

**Begrüßung zum Konzert im Gedenken an den 70. Jahrestag der Befreiung
Deutschlands vom Nationalsozialismus am 8. Mai 1945**

Stadtkirche St. Michael, 10. Mai 2015

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste aus Lublin,
seien Sie begrüßt zum Konzert im Gedenken an den Tag der Befreiung Deutschlands
vom Nationalsozialismus vor 70 Jahren, am 8. Mai 1945.

Besonders begrüßen wir unter uns die Mitglieder des Akademischen Chores der
Medizinischen Universität Lublin.

Es ist nicht selbstverständlich, dass wir diesen Tag heute gemeinsam begehen
dürfen.

Dieser Tag ruft nicht nur die Befreiung Deutschlands und Europas vom
Nationalsozialismus in Erinnerung, sondern auch das unendliche Leid, das zuvor
durch Deutschland in viele Länder Europas und der Welt getragen wurde -
beginnend am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen.

Sie erweisen uns, liebe Gäste aus Lublin, mit ihrer Anwesenheit ein Zeichen der
Vergebung und Versöhnung. Das bewegt uns tief.

Wir gedenken heute, 70 Jahre danach, eines Tages, der für immer ein Tag des
Dankes und der Freude sein wird.

Zugleich ist dieser Tag für alle Deutschen mit einer tiefen Scham verbunden. Mir
scheint dieses Wort angemessen, wenn wir die Befreiung Deutschlands nicht nur aus
der uns sympathischen schmalen Perspektive der Opfer, sondern auch aus dem
Blickwinkel der Täter verstehen wollen und einer Mehrheit, die sich diesen Tätern
angeschlossen hatte.

Eine kollektive Scham ist mit der historischen Tatsache verbunden, dass die
Deutschen sich von ihrem Diktator und seiner menschenfeindlichen Ideologie nicht
selbst haben befreien können. Die allgemeine Zustimmung, Anpassung, die
Durchhaltamentalität, der Fanatismus und die Angst waren weit größer als die
Ablehnung.

Dem ersten Versagen folgte ein zweites. Die Befreiung öffnete den Raum für das Eingeständnis von Schuld, mindestens der Mitschuld durch Mitmachen, Sichanpassen und Schweigen. Dieses Eingeständnis ist nur ganz selten erfolgt. Und da, wo es Versuche dazu gab, wie beim Stuttgarter Schuldbekenntnis der Evangelischen Kirche im Oktober 1945, stieß das weitgehend auf Ablehnung. Man sprach von einer sog. Stunde Null, suchte nachträglich nach einer Platzierung auf der Opferseite, schloss sich dem allgemeinen Schweigen an, hoffte auf Vergessen. Die anderen zugefügten und die selbst erlittenen Beschädigungen und manche Grundhaltung aus der Vergangenheit blieben weithin unbearbeitet. Heute sehen wir, wie lange z. B. autoritäre Erziehungsmuster nachgewirkt haben, im politischen Handeln, aber auch in Familie und Schule.

Die innere Befreiung folgte der äußeren Befreiung nur zögerlich.

Der Kniefall des deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt am Denkmal für das Warschauer Ghetto, 25 Jahre nach 1945, am 7. Dezember 1970, war ein nachgeholtter Schritt der Selbstbefreiung und wurde als wirkungsmächtiges Symbol der Bitte um Vergebung verstanden.

Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat am 8. Mai 1985, vierzig Jahre nach Kriegsende, diesen Tag „Tag der Befreiung“ genannt und erklärt, dass Deutschland in einem noch andauernden Prozess der Befreiung stehe. Zu ihr gehöre auch die uneingeschränkte Anerkennung der deutschen Schuld und die daraus folgende Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben.

Der sog. Zwei-plus vier-Vertrag im September 1990 steht mit dem Tag des Kriegsendes in unmittelbarer Verbindung. Erst dieser Vertrag markiert offiziell das Ende der Nachkriegszeit. Darin unterzeichnen die damals noch bestehenden beiden deutschen Staaten den Satz: „Die bestehenden Grenzen sind endgültig.“ Das vereinigte Deutschland verpflichtet sich zur bleibenden Anerkennung der Grenze an Oder und Neiße.

Die Deutschen haben lange gebraucht, um sich von den vorherrschenden Mustern der Verdrängung und Rechtfertigung, aus der „Schattenseite der Erinnerung“ wie Joachim Gauck das kürzlich genannt hat, zu befreien.

Heute gedenken wir dankbar der Menschen und Völker, die unter unermesslichen Opfern dafür gekämpft haben, dass die Deutschen am 8. Mai 1945 wieder in Freiheit leben durften.

Wir sind dankbar, dass seit 25 Jahren alle Menschen in Deutschland den Tag der Befreiung in Freiheit und Demokratie wieder gemeinsam begehen können.

Gemeinsam ist uns aber auch das Erinnern der Vergangenheit und die Verantwortung für die Gegenwart aufgegeben.

Befreiung als Aufgabe bleibt uns erhalten. Zu befreien aus heute weiterwuchernden Erscheinungen von Menschenhass, Rassismus und Völkerverachtung. Dieser Prozess notwendige andauernder Befreiung hat immer *die* Freiheit zum Ziel, die die Freiheit Andersdenkender, Andersherkommender, Andersaussehender mit einschließt.

Es wäre beschämend für uns und dieses Land, wenn wir vor dieser Aufgabe versagten.

Ich möchte enden mit einem Gebet:

(...)

Es stärke und segne uns der lebendige, barmherzige Gott.

Ich wünsche uns in diesem Sinne nun ein wunderbares Konzert an diesem Tag der Befreiung, Freude an diesem Tag und an der Musik.

**Przywitanie z okazji 70. rocznicy wyzwolenia Niemiec od nazizmu
w dniu 8 maja 1945 roku
Kościół Świętego Michała, Jena**

Szanowni Panie i Panowie, drodzy goście z Lublina,

witam Państwo na koncert z okazji 70-lecia wyzwolenia Niemiec od nazizmu, w dniu 8 maja 1945.

Szczególnie witamy wśród nas członków Chóru Akademickiego z Uniwersytetu Medycznego w Lublinie.

To nie jest oczywiste, że możemy spędzić dzisiejszy dzień razem.

Ten dzień nie tylko przypomina wyzwolenie Niemiec i Europy od nazizmu do pamięci, ale również nieskończone cierpienie przez Niemców we wielu krajach Europy i na całym świecie - począwszy 1 września 1939 roku z inwazją na Polskę.

Drodzy goście z Lublina, Państwa obecność to znak przebaczenia i pojednania.

70 lat później, obchodzimy dzisiejszy dzień pełnej wdzięczności i radości.

Ale ten dzień jest dla wszystkich Niemców też połączony z nieusuwalnym wstydem.

Wstyd wzruszony faktem, że Niemcy nie mogli wyzwolić się ich dyktatora i jego ideologii. Wstyd, że większość była lojalna aż do ostatniego końca.

Wyzwolenie otworzyło przestrzeń dla przyznania się do winy, co najmniej za współudział albo milczenie.

Pokłon niemieckiego kanclerza Willy Brandt'a przed pomnikiem warszawskiego getta, 25 lat po 1945 roku, w dniu 7 grudnia 1970 roku, był krokiem wyzwolenia i symbolem z prośbą o przebaczenie.

Richard von Weizsäcker w dniu 8 maja 1985 roku, czterdzieści lat po wojnie, nazwał ten dzień dniem wyzwolenia i tłumaczył, że Niemcy są w trwającym procesie wyzwolenia. Dopiero wtedy kraj wyszedł z cienia przeszłości.

Tak samo uznanie granic w roku 1990 należy do procesu wyzwolenia. Te oświadczenie pomogło aby zaufanie do Niemiec mogło rosnąć. Wynik tej historii czyni nas dumnych, bez ukrywania wstydu.

Dzisiaj wspominamy z wdzięcznością ludziom, którzy walczyli z ogromnym poświęceniem, żeby Niemcy mogli żyć w wolności.

Jesteśmy wdzięczni, że wszyscy ludzie w Niemczech mogą spędzić ten dzień razem w wolności i demokracji.

Pamiętając o przeszłości, wyzwolenie pozostaje nam jako zadanie i ma jeden cel: aby uciec od kajdan, które są splecione z rasizmem.

Prosimy miłosiernego Boga o siłę i błogosławieństwo.

A teraz życzę wam wspaniałego koncertu z okazji dnia wyzwolenia, aby muzyka przyniosła nam dużo radości.